



Spurensuche
Jugendgeschichtsarbeit
in Sachsen



zum
Arbeitsheft
und dessen Entwicklung

Liebe Jugendliche, liebe ProjektbegleiterInnen,

mit unserer kleinen Materialsammlung „ABC der Jugendgeschichtsarbeit“ rings um die Praxis von Jugendgeschichtsprojekten möchten wir Euch hilfreiche Informationen an die Hand geben und Eure Forschungsarbeit und **Spurensuche** unterstützen. Wir haben wichtige und nützliche Antworten auf Fragen zusammengetragen, die Euch sicher in Euren Projekten begegnen werden. Weiterführende Informationen und Hinweise, kurze erklärende Videos und Materialien finden sich auf der Webseite der Sächsischen Jugendstiftung. Diese könnt Ihr ganz einfach an den Stellen aufrufen, wo Ihr im Heft einen QR-Code findet. Wenn Ihr diesen mit Eurem Mobiltelefon scannt, gelangt Ihr direkt in den Wissensbereich des Projekts **Spurensuche** der Sächsischen Jugendstiftung.

Lokalhistorische Geschichtsprojekte, das Entdecken verdeckter Ereignisse und vergessener Geschichten, gemeinsames Stöbern in privaten Fo-

toarchiven und alten Gemäuern – wir hoffen sehr, dass Ihr für Eure Ideen und Projekte interessante und nützliche Anregungen in diesem Heft findet. Wir wünschen Euch viel Lust in der Projektarbeit und immer die richtigen Ideen und Ansätze in Euren Projekten.

Ihr benötigt Unterstützung in der Umsetzung Eurer Ideen? In der Suche nach Informationen kommt Ihr vor Ort nicht weiter? Für die Veröffentlichung Eurer Ergebnisse sucht Ihr nach einer tollen Idee und Möglichkeiten? Wir, die Sächsische Jugendstiftung als Träger von **Spurensuche – Kontaktstelle für Jugendgeschichtsarbeit**, freuen uns auf Eure Fragen, auf gemeinsame Aktivitäten, auf Eure Ideen und Projekte.

**Spannende Geschichten gibt es überall!
Wir unterstützen Euch bei Eurer Spurensuche!**

Inhalt

der Arbeitshilfe

Das „ABC der Jugendgeschichtsarbeit“ enthält Tipps und Wissenswertes für die Arbeit an geschichtlichen Themen und Tricks für die Projektumsetzung. So könnt Ihr z. B. Hinweise für das Gespräch mit Zeitzeugen, Tipps für die Förderung Eurer Projekte und Ideen für die Dokumentation Eurer Ergebnisse finden. Des Weiteren haben wir Aspekte zusammengestellt, die zum Erfolg Eurer Projekte beitragen können. So enthält die Broschüre kurz und knapp Wissenswertes zum Projektmanagement sowie zur gemeinsamen Arbeit in der Projektgruppe. Ebenso findet Ihr Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit, einige Impulse zur historischen **Spurensuche** und Hinweise zu rechtlichen Aspekten in der Nutzung von Bild und Text.

- 4 Spurensuche und die Sächsischen Jugendgeschichtstage
- 6 Fördermittel und Wettbewerbe
- 8 Inhalte und Themen finden
- 10 Projektarbeit leicht gemacht
- 13 Öffentlichkeitsarbeit
- 14 Tools für die Spurensuche
- 18 Tools für die Gruppenarbeit
- 22 ABC des Urheberrechts
- 24 Ergebnisse präsentieren
- 25 Hilfe und Wissen

Spurensuche

und die Sächsischen Jugendgeschichtestage

Wir sind davon überzeugt, dass das Erforschen von Geschichte(n) Spaß und Leidenschaft erzeugen kann. Vom Kindertraum detektivischer Puzzlearbeit sind das Sichten uralter Dokumente und Fotografien, das Erfragen faszinierender Ereignisse und Geschichten und das Heben des historischen Schatzes als Momente der Erkenntnis nicht weit entfernt. Vergangenes bekommt Namen und Gesichter, wird greifbar und konkret. Lernen wird bereichert durch Handeln und Probieren – Lernstoff durch regionale Bezüge und Geschichten.

Spurensuche - Kontaktstelle für Jugendgeschichtsarbeit

Mit **Spurensuche** unterstützen wir zivilgesellschaftliches Engagement junger Menschen in Sachsen. Der thematische und inhaltliche Fokus liegt dabei auf dem Erforschen und Erkunden regionaler sowie lokaler, historischer Ereignisse im Rahmen von Jugendprojekten mit



schulischer und außerschulischer Anbindung. Im Kern unserer Bemühungen stehen die Projektgruppen, die jährlich im Landesprogramm **Spurensuche** gefördert werden. Für diese Spurensucherteams organisieren wir Workshops, Projekttreffen und bieten lokale Beratungsstunden an. Darüber hinaus stehen wir als Ansprechpartner für die Beratung und Unterstützung von (lokal-)historischen Jugendprojekten in Sachsen zur Verfügung und freuen uns auf gemeinsame Aktivitäten.

Sächsische Jugendgeschichte tage

Der Höhepunkt unserer Projektarbeit sind die jährlich im November ausgerichteten Jugendgeschichte tage, welche in Kooperation mit dem Sächsischen Landtag und anderen Organisationen auf dem Gebiet der Jugendarbeit und der historischen Arbeit veranstaltet werden. Hier dominieren die Präsentation von Projektergebnissen,

die Vernetzung verschiedener Akteure und Organisationen sowie die Diskussion und der fachliche Austausch die Agenda der Veranstaltung.

Das **Programm Spurensuche** wird durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz und im Rahmen des Landesprogramms „Welttoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ gefördert.

Fördermittel und Wettbewerbe

Spurensuche-Teams

Einmal wie Indiana Jones im tiefen Dickicht stöbern. Einmal in alten, verstaubten Akten kramen. Einmal ältere Menschen befragen, was sie als Kind erlebt haben. Lang vor Eurer Zeit... Spannende Geschichten gibt es überall. Ihr müsst sie nur entdecken! **Werdet Forscher und begeht Euch auf Spurensuche!** Befragt Leute, die noch nie jemand befragt hat! Stellt Fragen, die noch niemand gestellt hat! Erkundet Orte, die schon lange keiner mehr erkundet hat! Sichert Fundstücke, belebt Vergessenes und bringt kleine und große Geschichten zurück in die Herzen und Köpfe der Menschen in Eurem Ort.

Mitmachen können Jugendgruppen aus Sachsen, die gemeinsam mit einem Projektträger (Vereine in der Jugendarbeit, Kirchgemeinden oder Stadt- und Gemeindeverwaltungen) einen Antrag auf Förderung stellen.

Wir fördern Eure Aktivitäten mit einem Betrag von maximal 1.250,00 €.



Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten ist der größte historische Forschungswettbewerb für junge Menschen in Deutschland und will bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für die eigene Geschichte wecken, Selbstständigkeit fördern und Verantwortungsbewusstsein stärken. Ausgeschrieben wird der Geschichtswettbewerb in einem zweijährigen Turnus. Er startet am 1. September in geraden Jahren und endet mit dem Einsendeschluss am 28. Februar des jeweiligen Folgejahres. Teilnehmen können alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland unter 21 Jahren.

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts engagiert sich die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) für die Überlebenden und setzt sich für Menschenrechte und Völkerverständigung ein. Aus den Stiftungserträgen fördert die Stiftung jährlich internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



Inhalte und Themen finden

Brainstorming

Für den „Gedankensturm“ benötigt Ihr eigentlich nur Zettel und Stifte. In einem ersten Schritt nennen die Teilnehmenden einer Gruppe Ideen oder Stichpunkte zu einem Thema oder Fragestellungen, die sie bearbeiten wollen. Im zweiten Schritt werden diese bewertet und sortiert.

Die Ergebnisse eines Brainstormings können in weiteren Arbeitsschritten verwendet oder aber das (ergebnislose) Brainstorming kann allein als kreative Lockerungsübung eingesetzt werden.

Phase 1: Ideen finden

Alle Teilnehmenden sind aufgefordert, möglichst spontan Ideen zu nennen, diese werden alle notiert, praktischerweise auf einzelnen Zetteln oder Karten (Merke: eine Karte = ein Gedanke!). Hier könnt Ihr ohne jede Einschränkung Ideen produ-



zieren und mit anderen Ideen kombinieren – Abkuppfern ist erwünscht. Ideen sollen in dieser Phase nicht kritisiert oder lächerlich gemacht werden. Es geht um eine kreative, produktive und erfindungsreiche Stimmung und Zusammenarbeit!

Phase 2: Ergebnisse sortieren und bewerten

Nach einer Pause werden nun sämtliche Ideen vorgelesen und von Euch bewertet und sortiert. Hierbei geht es zunächst nur um bloße thematische Zugehörigkeit und das Aussortieren von problemfernen Ideen. Eine Bewertung kann in derselben Diskussion erfolgen oder die Auswertung der Ergebnisse erfolgt später.

Brainwriting nach der 6-3-5 Methode

Bei der 6-3-5-Methode geht es um das kreative Ideensammeln in einer Gruppe. Ihr benötigt wieder Zettel und Stifte, Ihr könnt auch die Arbeitsblätter auf der Webseite nutzen.

Ablauf für eine Kleingruppe von sechs Personen:

Ihr einigt Euch auf ein gemeinsames Thema. JedeR TeilnehmerIn erhält ein Arbeitsblatt mit einer Tabelle (Tabelle besteht aus drei Spalten und sechs Zeilen). Die Teilnehmenden tragen jeweils drei Ideen oder Lösungsvorschläge in die oberste Zeile ein. Nach maximal fünf Minuten Arbeitszeit wird das Blatt an die Nachbarin, den Nachbarn weitergereicht, dieseR füllt die nächste Zeile aus. Dieser Wechsel setzt sich fort, bis das Blatt wieder am Ausgangspunkt angelangt ist. Anstecken, Weiterspinnen, um die Ecke denken anhand der Ideen, die Ihr auf dem Blatt findet, ist ausdrücklich erwünscht. Auswerten könnt Ihr die Ergebnisse durch die Vergabe von Punkten, bspw. für nützliche oder interessante oder abzulehnende Ideen.

Variation

Die erste Zahl steht immer für die Anzahl der Menschen, die an der Methode teilnehmen, während die letzte Ziffer angibt, wie häufig die Ideen weiterentwickelt werden, bis jedeR TeilnehmerIn das eigene Blatt Papier wieder in den Händen hält (9-3-8 oder 4-3-3).



Projektarbeit leicht gemacht

Projekte gemeinsam planen und umsetzen

Eine gute Planung Eures Projektes erspart Euch viel Arbeit und aufwendige Korrekturen. Es wird einfach übersichtlicher und überschaubar, wenn Ihr frühzeitig gemeinsam Ziele vereinbart, Aufgaben verteilt und Verantwortlichkeiten benennt. Auch Termine und ein guter Zeitplan sind wichtig, ebenso wie Klarheit bzgl. Eurer Projektfinanzen. In der Umsetzung habt Ihr dann klare Vorstellungen, alle MitstreiterInnen wissen wovon gesprochen und was gebraucht wird und leisten ihren Anteil am Erfolg. Am Ende werden der Projektverlauf, die Arbeitsergebnisse sowie die Erreichung der Ziele ausgewertet und mit der anfänglichen Planung verglichen. Die Auswertung kann dokumentiert und für spätere Projekte wieder herangezogen werden.

Projektmanagement - die Phasen der Projektarbeit

Damit Ihr ein erfolgreiches Projekt gestaltet, solltet Ihr bei der Umsetzung diese vier Phasen kennen: Konzeption, Planung, Durchführung und Abschluss. Alle Phasen sind wichtig und viele Faktoren, wie zum Beispiel der Umfang Eurer Ziele oder der Organisationsaufwand des Vorhabens, beeinflussen die Dauer der Projektarbeit. Daher gilt generell, je besser das Projekt geplant und organisiert ist, umso besser läuft es.

Konzeption → Ihr habt Eure Idee gefunden, diese muss nun weiterentwickelt werden. Ihr wollt zum Beispiel die Geschichte des Jugendhauses oder des Rittergutes im Dorf recherchieren und dokumentieren. Vorerst wird eine grobe Planung erstellt, es werden die Ziele festgelegt und die ersten Aufgaben verteilt (siehe „Ideen weiterentwickeln“). Wichtig ist es auch, dass Ihr einen Blick auf Rahmenbedingungen und Ressourcen (Finanzen, Personal, Zeit, ...) habt. Bleibt realistisch, arbeitet in überschaubaren Schritten und Zielen!

Planung → Das Projekt wird nun detailliert geplant. Alle Schritte werden festgelegt, die Arbeitspakete werden definiert und verteilt. Hier hilft es später ungemein, wenn Ihr Meilensteine erstellt und diese mit Fristen und Verantwortlichkeiten beschreibt. Nun wird es auch einfacher, die voraussichtlichen Ausgaben zu errechnen und nach Kooperationspartnern sowie Sponsoren Ausschau zu halten.

Durchführung → Die geplanten Schritte werden umgesetzt. Wichtig ist hierbei immer, dass Ihr in regelmäßigen Teamsitzungen die Schritte und Ergebnisse überprüft und ggf. korrigiert.

Abschluss → Plant einen schönen Projektabschluss, feiert Eure Arbeit, Eure Ergebnisse und alle Menschen, die Euch geholfen haben! Ein Projekt kann durch eine offizielle Veranstaltung, zum Beispiel mit einer Präsentation oder Ausstellungseröffnung und einer gemeinsamen Feier gut abgeschlossen werden (siehe auch „Ergebnisse präsentieren“). Wichtig ist es auch, Projektberichte zu schreiben, die Ergebnisse zu dokumentieren und Eure Arbeit gemeinsam auszuwerten.

Ideen weiterentwickeln - Projektumrisse erarbeiten

Um gute Ideen weiterzuführen, zu vertiefen und konkrete Schritte für die Umsetzung festzulegen, empfiehlt sich die Formulierung von Projektumrissen. Legt euch genügend Stifte und möglichst große Flipchartblätter (größer als A3) zurecht.

Anleitung → Zu ausgewählten Ideen entwickeln Kleingruppen Projektumrisse, welche der Vertiefung der Vorschläge dienen. Sucht Euch nach Interesse das Thema aus, an dem Ihr arbeiten wollt. Achtet hier auf Gruppen von drei und mehr Personen. Zur Aufstellung des Projektumrisses dienen folgende Leitfragen als Hilfe (W-Fragen).

- Warum überhaupt das Projekt? Was wollen wir damit erreichen? → *Ideen und Ziele*
- Was soll umgesetzt werden? Was soll passieren? → *Inhalt und Wege*
- Wie soll das Projekt umgesetzt werden? → *Schritte und Maßnahmen*
- Wer mit wem macht was? → *Aufgaben und Verantwortung*
- Wer kann uns behilflich sein, wer wird noch gebraucht? → *Partner und Unterstützer*
- Wann soll begonnen werden? → *Zeiten und Termine*
- Wo soll begonnen werden? → *Orte und Räume*

Die Ergebnisse aus den Kleingruppen werden anschließend zusammengefasst und strukturiert. Ihr solltet miteinander diskutieren, ob es Widersprüche gibt und welches Projekt Ihr als Spurensuche-Team umsetzen wollt.

Meilensteinplanung

Mit einer Meilensteinplanung teilt Ihr Euer Vorhaben in kleine, gut bearbeitbare Arbeitsschritte bzw. Arbeitspakete auf, legt Zeiträume fest und bestimmt die Ziele, die in diesem Paket zu erledigen sind.

Anleitung: Am einfachsten ist es, wenn Ihr Euch ein großes Papier nehmt und anhand Eures Projektumrisses Aufgaben beschreibt, diese nach Dringlichkeit ordnet und festen Terminen zuweist. Hinter jedem fixierten Datum steht ein Ziel, das Ihr bis zu diesem Zeitpunkt erledigen müsst. Der Meilensteinplan erleichtert Euch die Planung, schafft Übersicht über die zu erledigenden Aufgaben und hilft Euch in der Kontrolle des erreichten Arbeitsstandes. Je detaillierter der Plan ist, desto einfacher ist die Durchführung des Projektes.

Achtung: Wichtig ist, immer einen Zeitpuffer für unvorhergesehene Ereignisse einzurechnen, denn lieber zu viel Zeit haben, als zu wenig. Eine Vorlage für die Erstellung eines Meilensteinplans findet Ihr im Wissensbereich unserer Webseite.



Dokumentation

Die Dokumentation Eurer Projektarbeit und Ergebnisse sollte von Anfang an mit eingeplant werden. So wisst Ihr frühzeitig, welche Materialien (Fotos, Texte, O-Töne) Ihr sammeln wollt und welches Equipment (Fotoapparat, Videokamera, Diktiergerät) Ihr hierfür benötigt. Auch hier gilt es Klarheit darüber herzustellen, wer die Verantwortung übernimmt, welche Medien genutzt werden und an wen Ihr Euch mit der Dokumentation richten wollt. Alle Fragen könnt Ihr im Zuge der Erstellung des Meilensteinplans mitdenken. Wichtig auch hier – plant genügend Zeit für die Sammlung und Zusammenstellung des Materials ein.

Öffentlichkeitsarbeit

Für die Bekanntmachung Eures Vorhabens sowie Eurer Ergebnisse solltet Ihr Euch frühzeitig über geeignete Formen der **Öffentlichkeitsarbeit** verständigen. Oberstes Ziel aller Aktivitäten in diesem Bereich ist der Aufbau von Bekanntheit und das Erzeugen von Zuspruch. Ein erfolgreiches Projekt benötigt Öffentlichkeit, da es viel leichter wird, UnterstützerInnen zu gewinnen, Zeitzeugen von der Wichtigkeit Eures Anliegens zu überzeugen, Finanzierungsmöglichkeiten zu finden und zahlreiche BesucherInnen bei der Präsentation Eurer Ergebnisse zu begrüßen. Vielleicht könnt Ihr sogar einen bekannten Paten (z.B. BürgermeisterIn) gewinnen, der/die für Eure Projektziele wirbt.

In diesem Sinne erleichtert eine punktgenaue **Werbung** und Information zu Euren Anliegen und Zielen, zu Zwischenergebnissen und Schwierigkeiten, zu Veranstaltungen sowie zu einem möglichen Unterstützungsbedarf Eure Arbeit ungemein. Denkbar sind in diesem Kontext alle Formen und Möglichkeiten, angefangen bei der Mund-zu-Mund-Propaganda, dem Anfertigen von Aushängen und Printmedien (wie Flyern und Plakaten), dem Schalten von Anzeigen z.B. in Zeitungen oder im Internet, der Presseinformation zu Eurer Arbeit und der Gestaltung einer eigenen Web- oder Facebookseite.

Eine sehr wirksame Form der Öffentlichkeitsarbeit ist die **Netzwerkarbeit**. In Initiativen und Arbeitskreisen werden Informationen und Ressourcen zusammenge-



führt und ausgetauscht, hier entstehen belastbare Beziehungen und neue Zugänge. Informiert Euch vor Ort, welche Vereine, Institutionen oder Einzelpersonen in einem ähnlichen Feld aktiv sind und mit Euch gemeinsam bessere Ergebnisse erzielen können. Ihr werdet positiv überrascht sein, welche Gewinne aus einer guten Kooperation für Euer Projekt entstehen.

Eure Öffentlichkeitsarbeit muss zu Euren Zielen passen, Eure Informationen müssen für die Personen, die Ihr erreichen wollt (AdressatInnen) relevant sein, die Form muss zu Eurer Gruppe passen. Folgende Fragen können hierbei behilflich sein:

- Was erwarten die AdressatenInnen von Euch?
- Was erwartet Ihr von ihnen?
- Welche Ziele und Fragen Eurer Projekte sind geeignet, mit welchen Themen erreicht Ihr eher weniger Personen?
- Was ist Euer Ziel im Kontakt mit den AdressatInnen?
- Was interessiert Eure AdressatInnen?
- Wie und wie häufig könnt Ihr Eure AdressatInnen ansprechen?



Tools

für die Spurensuche

Quellen und Quellenarten

Quellen sind die Grundlage für Eure Arbeit im Jugendgeschichtsprojekt. Als Quelle gilt in der Geschichtswissenschaft alles, was uns heute über die Vergangenheit informiert. Das schließt Texte aller Art ein, aber auch Bild-, Ton- und Sachquellen sowie mündliche Überlieferungen.

Bild-, Sach- und Textquellen zu einem Thema ergänzen sich vielfältig. Es gibt aber keine einzige Quelle, die nur die eine objektive Wahrheit wiedergibt. Nur mehrere Quellen ergeben zusammen ein vollständiges Bild, das unterschiedliche Perspektiven und auch Widersprüche enthalten kann.

Bildquellen, wie Fotos oder Gemälde erlauben einen Blick in die Vergangenheit. Ihr könnt oft viel über die Gesellschaft und das Weltbild der Menschen erfahren. So verraten Familienfotos viel über das Leben der Zeit und über die Vorstellung darüber, was sich „gehört“ (Kleidung, Rolle als Frau/Mann) und was für die Menschen von Bedeutung war.



erste Exkursion
zur Streuung
Boxberg, nach ...

Sachquellen sind Gegenstände und Bauwerke aus der Vergangenheit. Alltagsgegenstände z.B. verraten viel: die Kleidung einer Person informiert über ihren sozialen Stand, über Herrschafts- und Besitzverhältnisse oder ihren Status in der Familie. Architektur wiederum erzählt Geschichten über Macht, über Reichtum und Geschmack, über den Wert von öffentlichem Raum usw.

Textquellen sind die am häufigsten genutzte Quellenart, so z.B. Verwaltungs- und Gerichtsakten, Parlamentssitzungsprotokolle, Tagebücher, Briefe, Zeitungsartikel, aber auch Kirchenbücher, Zivilstandsregister u. v. a. sind schriftliche Quellen. Hier müsst Ihr grob zwischen Traditionsquellen (bewusst angefertigt für die Überlieferung) und Überresten (Aufzeichnungen der Zeit) unterscheiden.

Quellenkritik

In Euren Jugendgeschichtsprojekten seid Ihr historische ForscherInnen, Ihr rekonstruiert Vergangenes mit der Hilfe von Quellen. Quellen haben immer eine eigene Perspektive ihrer Zeit, sie sind geprägt von der Wahrnehmung, den Interessen und politischen Überzeugungen der AutorInnen. Und mit der Auswahl bestimmter Quellen kommt Ihr ins Spiel, Eure Interessen und Suchmuster, Eure Meinung darüber, welches Material wichtig und glaubwürdig ist. Diesen subjektiven Verzerrungen müsst Ihr Euch bewusst sein und Eure Schlüsse und Erkenntnisse einer kritischen Überprüfung unterziehen. Daher solltet Ihr auch immer mehrere Quellen nutzen und verschiedene Perspektiven einfangen.

Folgende Fragen an die Quellen können Euch als Orientierung dienen (mehr im Wissensspeicher):

- Wer hat die Quelle mit welcher möglichen Absicht hergestellt?
- In welcher Zeit ist die Quelle geschaffen worden, welche Bedingungen herrschten damals vor und
- Welche Rolle hatte der/die QuellenautorIn in dieser Gesellschaft?
- Über was und wen könnt Ihr mit der Quelle etwas erfahren?
- Über was und wen gibt die Quelle (bewusst) keine Auskunft?
- Warum ist die Quelle erstellt worden?

Oral History - Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Eure Jugendgeschichtsprojekte werden sich häufig mit Fragen und Zeitspannen beschäftigen, bei denen die Befragung von Zeitzeugen oder Experten eine gute Möglichkeit der Informationsgewinnung darstellt. Die Erlebnisse der Bevölkerung, die Perspektive von Zeitzeugen nennt man Oral History – mündliche bzw. erinnerte Geschichte.

Was heißt Erinnern? Augenzeugenberichte als Quellen müssen immer hinterfragt werden, denn Ihr müsst stets bedenken, wie sie entstanden sind. Ein Beispiel: Versucht Euch detailliert an Euren ersten Schultag zu erinnern. Mit dieser kleinen Übung könnt Ihr sehr gut feststellen, dass Erinnerung selektiv, d. h. ausgewählt ist. Das bedeutet nicht nur Ihr, sondern jedeR erinnert sich nicht an alles was war, sondern nur an bestimmte



Ausschnitte. Jeder Mensch rekonstruiert die Vergangenheit aufgrund eigener Erinnerungen, Erzählungen anderer und bspw. Fotos. Die eigene Erinnerung verändert sich, Bedeutungen werden verschoben. Ein weiteres Phänomen der Erinnerung ist, dass man vieles vergisst. Zeitzeugenberichte sind zudem immer subjektiv, das heißt sie werden von einer bestimmten Perspektive und mit eigenen Interpretationen erzählt und Zeitzeugen berichten über ihr Verhalten aus der heutigen Sicht, verändern Bewertungen, lassen Ereignisse aus oder interpretieren ihr eigenes Tun rückwirkend um.

Es ist spannend, Zeitzeugen zu befragen, sie können Euch Informationen und Geschichten erzählen, die Ihr in keinem Text und keiner offiziellen Chronik finden werdet. Die Aussagen von Zeitzeugen haben einen hohen Erkenntniswert, aber müssen anhand der beschriebenen Effekte des Erinnerens eingeordnet werden.

Die Vorbereitung des Zeitzeugengesprächs

Zeitzeugengespräche solltet Ihr in der Gruppe gut vorbereiten und überlegen, welche Informationen zur Zeit und zum Forschungsgegenstand Ihr bereits gesammelt habt und zu welchen Fragen der/die ZeitzeugIn Euch seine Sichtweise mitteilen soll. Ihr müsst das Gespräch selbst organisieren (Vorabsprachen, Termine, Fotorechte) und mit Hilfe eines Gesprächsleitfadens führen (Aufnahmetechnik, Verfassung des Zeitzeugen, angenehmer Rahmen).

Die Situation während des Zeitzeugengesprächs

Das Ergebnis Eures Zeitzeugengesprächs hängt vom Zusammenspiel von Interviewenden und Interviewten ab, Ihr wählt die Fragen und deren Reihenfolge aus, Ihr konzentriert Euch auf bestimmte Lebensabschnitte, Ihr seid für eine gute Atmosphäre und den Verlauf verantwortlich. Ihr solltet offene Fragen stellen, auf geschlossene (ja/nein-Fragen) weitgehend verzichten, damit der/die ZeitzeugIn sie ausführlich, breit und selbstbestimmt beantworten kann.

Zeitzeugen möchten manchmal etwas ganz Bestimmtes erreichen, zum Beispiel zeigen, dass die „Zeit damals gar nicht so schlimm war“ oder sie „keine Täter waren“. Ihr müsst Euch klarmachen, dass das Erzählte entsprechend beeinflusst ist. Auf diese „Verzerrungen“ könnt Ihr während des Gesprächs einwirken.

Die Nachbereitung

Die Auswertung des Gesprächs in Eurer Arbeitsgruppe ist sehr wichtig. Reflektiert, wie Ihr Euch gefühlt und wie Ihr die Situation empfunden habt sowie was Euch bewegt hat. Ihr könnt in Eurer Gruppe die Ergebnisse diskutieren und die Inhalte vertiefen.

Hinsichtlich der Analyse und Projektdokumentation solltet Ihr Euch bewusst sein, dass zwei bis drei Zeitzeugeninterviews alleine nicht ausreichen, um allgemeingültige Aussagen zu erstellen, sondern dass mehrere Quellenarten herangezogen werden müssen.



Tools

für die Gruppenarbeit

Einstieg in die gemeinsame Arbeit

Steckbrief – Partnerinterview

Für ein Partnerinterview benötigt Ihr Zettel und Stifte für Notizen. Natürlich könnt Ihr auch lustige Steckbriefe anfertigen, dann machen sich entsprechend vorgefertigte Zettel gut.

Anleitung → Die Teilnehmenden finden sich zu Paaren zusammen, bei ungerader Anzahl kann eine Gruppe auch zu dritt arbeiten. Die Paare haben 20 Minuten Zeit, sich gegenseitig anhand des Steckbriefs (oder vorgegebener konkreter Fragen) zu interviewen. Als Bonus sollen die Paare von sich gegenseitig ein Porträt anfertigen und zwar möglichst ohne auf das Papier zu schauen.

Die Steckbriefe bzw. InterviewpartnerInnen werden anschließend in der Gesamtgruppe vorgestellt, so dass ein lebendiger Eindruck von der Vielfalt und den Ideen der Teilnehmenden entsteht. Die „blind“ gestalteten Porträts sorgen für Spaß und Lockerung im Miteinander.

Begriffsassoziation oder A-B-C Methode

Mit einem thematisch-assoziativen Einstieg gelingt es oftmals gut, miteinander Kontakt aufzunehmen und Platz für Kreativität und neue Ideen zu schaffen. Ihr lernt etwas über das Vorwissen und Voreinstellungen der anderen Teilnehmenden.

Anleitung → Ihr wählt Euch einen Begriff aus, der zu Eurem Projektvorhaben passt (Zeitzugengespräch, Industriegeschichte, Nationalsozialismus, usw.). Danach haben alle ein paar Minuten Zeit, um sich zu sammeln. Nun findet Ihr Euch in Kleingruppen zusammen und sammelt Assoziationen (Wörter und Einfälle, die in einem sachlichen Bezug zum Begriff stehen) mit allen Anfangsbuchstaben des Alphabets (von A bis Z).

Beispiel: Sammelt Begriffe und Ideen mit (möglichst) jedem Anfangsbuchstaben des Alphabets, die Euch zu „Öffentlichkeitsarbeit für unser Projekt“ einfallen. Eine entsprechende Vorlage mit Anfangsbuchstaben ist in der Durchführung hilfreich.

Gruppenarbeit gestalten

(Arbeits-)Gruppen nach Gemeinsamkeiten bilden

Was verbindet Euch miteinander? – ein wunderbarer Weg, um zwanglos und schnell einiges von den anderen Mitspielenden kennenzulernen ist das Spiel Gemeinsamkeiten

Anleitung → Eine Person übernimmt die Moderation/Spieleitung. Die Moderation bittet alle Teilnehmenden,

sich nach bspw. den folgenden Kriterien in Kleingruppen aufzuteilen:

Es finden sich alle zusammen, die:

- gerne Lesen, gerne Playstation zocken, Simpsons schauen, Musikinstrumente spielen...
- Klopapierfalter oder –knüller sind
- mehrere Sprachen sprechen
- im gleichen Monat Geburtstag, die gleiche Augenfarbe, gleiche Geschwisterzahl, gleiche T-Shirt-Farbe haben...

Mit dieser Methode könnt Ihr kleinere Gruppen eher nach Zufall, nach Vorkenntnissen oder nach anderen Kriterien bilden, je nachdem wie kreativ und lustig die Fragen formuliert werden. Wenn Ihr direkt in den Kleingruppen an einem Thema arbeiten wollt, könnt Ihr bei jeder Runde eine Frage oder ein Problem vorgeben, zu dem Ihr Euch dann bis zu fünf Minuten lang austauschen und das Wichtigste auf Papier festhalten könnt.

Stationenarbeit – Thementische

In Kleingruppen werden mehrere Stationen/Thementische durchlaufen und zu unterschiedlichen Impulsen/Fragen gearbeitet. Die einzelnen Arbeitsphasen sollten nicht viel mehr als 20 Minuten beanspruchen. Die Diskussionsergebnisse sollten direkt auf den Tischen (Papiertischdecken) dokumentiert werden können.

Anleitung → Die Fragen oder Arbeitsaufträge werden an verschiedenen Stellen im Raum oder auf Arbeitsinseln/Thementischen aufgehängt bzw. ausgelegt. Ihr

teilt Euch in genauso viele Kleingruppen (per Los oder mit einem Spiel) auf, wie Stationen vorhanden sind und teilt Euch jeweils einer zu. Innerhalb der nächsten fünf bis 20 Minuten (Ihr könnt einen Wecker nutzen) könnt Ihr Euch austauschen und Ergebnisse festhalten, danach folgt ein Wechsel der Gruppen zur nächsten Station. Wenn alle Gruppen zu allen Themen gearbeitet haben, erfolgt ein Feedback sowie eine Ergebnisschau im Plenum.

Energizer

Konzentrationskette

Anleitung → Alle Teilnehmenden stehen im Kreis. Eine Person führt eine Bewegung, z. B. Kopfnicken, verbunden mit einem Geräusch, z. B. Händeklatschen, vor. Der Nächste wiederholt das Kopfnicken und Händeklatschen und fügt eine neue Kombination von Bewegung und Geräusch hinzu. JedeR weitere Mitspielende im Kreis ahmt alle vorhergehenden Kombinationen nach und fügt immer eine neue hinzu. So entsteht eine lustige Konzentrationskette. Wer eine Kombination vergisst, der scheidet aus oder erfüllt eine Aufgabe, die in der Gruppe gemeinsam bestimmt wird. Noch spannender wird's, wenn Ihr vor jeder Bewegung Eure Namen sagt und diese im Kreis gleichzeitig zur Bewegung wiederholt – so lernt Ihr gleichzeitig die Namen neuer Gruppenmitglieder.



Eisscholle

Ihr seid bereits ein tolles Team, unterstützt Euch und könnt Euch aufeinander verlassen? Dann spielt einfach mal die Eisscholle! Als Team müsst Ihr durch einen Raum hindurch kommen, ohne den Boden zu berühren. Ihr benötigt Stühle (weniger als Mitspielende, bei 15 Personen z. B. 12 stabile Stühle).

Anleitung → Die Stühle werden wild in einer Hälfte des Raumes aufgestellt und alle verteilen sich auf den Stühlen. Sobald das Spiel beginnt, darf keiner mehr den Boden berühren, sonst muss die ganze Gruppe wieder neu starten. Achtet gut aufeinander! Ziel ist es nun, für alle einen Weg zur Tür zu finden und zu bilden, ohne mit dem Stuhl zu springen oder ihn zur Fortbewegung zu nutzen. Denkt Euch was aus (z. B. eine schöne Rahmengeschichte vom Eisbären), seid kreativ, denn das erhöht den Spaß und die Motivation. Nach und nach könnt Ihr immer mehr Stühle wegnehmen. Der Rekord liegt bei 30 Leuten auf 10 Stühlen!

Reflexion und Feedback

Dart-Scheibe

Ihr benötigt für diese Auswertungsmethode ein großes Blatt Papier sowie Stifte.

Anleitung → Eine auf Papier gemalte Dart-Scheibe wird in beliebig viele Abschnitte geteilt und mit Fragen und Aspekten zur gemeinsamen Arbeit (Ergebnisse, Zusammenarbeit, Spiele, Verpflegung) versehen. Diese thematischen „Tortenstücken“ ermöglichen Euch eine Bewertung von 0 (äußerer Rand) bis 100 (Zentrum). Diese Methode könnt Ihr auch mit einer echten Dart-Scheibe sowie Pfeilen anwenden, wobei Ihr die Pfeile direkt mit Auswertungsstatements bestückt (die Position nach dem Wurf ist dann natürlich ohne inhaltliche Bedeutung).

Flüssigkeiten

Für diese Methode werden zwei durchsichtige Gefäße (Krüge oder Vasen) sowie ein großer Eimer mit Wasser und ein Schöpfgefäß benötigt.

Anleitung → Die zwei Gefäße symbolisieren einerseits gelungene Erlebnisse und Positives von der gemeinsamen Arbeit, andererseits negative Eindrücke und Kritik. Nacheinander sind alle Teilnehmenden an der Reihe, schildern Ihre Sichtweise zur gemeinsamen Zeit und füllen beide Gefäße mit Wasser, wobei die jeweilige Wassermenge Euer Ausmaß der (Un-)Zufriedenheit symbolisiert.



Blitzlicht – Stimmungsabfrage

Ihr wollt wissen, wie es der Gruppe und einzelnen Teilnehmenden geht? Ihr wollt Ideen und Statements zu einem Thema sammeln, ohne in die große Diskussion einzusteigen? Dann führt eine Blitzlichtrunde durch!

Anleitung → Eine klar und eindeutig formulierte Fragestellung (z. B. „Wie fühle ich mich gerade?“, „Was war der schönste Moment?“, ...) dient Euch zur kurzen Positionierung mit wenigen Worten in max. 30 Sekunden. Es gelten die folgenden Regeln, die Ihr vorher bekannt macht.

- Jede Person macht kurze (!) persönliche Aussagen zur Frage.
- Jede Person spricht nur über sich und benutzt „ich“ statt „man“.
- Es gibt keine Diskussion oder Stellungnahme zu den Aussagen.



ABC des Urheberrechts



In Deutschland gilt Meinungs- und Informationsfreiheit. Das gibt Euch das Recht, Eure Gedanken, Meinungen und die Ergebnisse Eurer Projekte zu veröffentlichen. Dieser Grundsatz ist immer gültig, so lange Ihr dabei nicht gegen andere Gesetze verstößt (Herabwürdigung von Personen, Volksverhetzung, etc.).

Verantwortlich für den Inhalt eines Textes sind alle als AutorInnen benannten Personen, bei Filmen die Filmschaffenden. Das verpflichtet Euch zu einem sorgsamem Umgang mit den eigenen Urheber-Rechten und denen anderer Personen.

Bild- und Tonrechte

Hier gilt der Grundsatz des „Rechtes am eigenen Bild“. Ihr benötigt also eine schriftliche Einwilligung derjenigen Person, die auf einem Foto bzw. im Film erkennbar ist, vor dessen Veröffentlichung. Generell solltet Ihr bei Projekttreffen, Veranstaltungen und Interviews aktiv die Fototerlaubnis der Teilnehmenden einholen. Falls die aufgenommenen Personen noch nicht volljährig sind, müsst Ihr die Einwilligung der Eltern einholen.



Bei Videos bzw. Tondokumenten (etwa bei Interviews) ist durch Euch zu gewährleisten, dass mit Beginn der Aufnahme das Anliegen und der Veröffentlichungszweck klar benannt werden. Wenn bspw. Eure Interviewpartner dann bereitwillig Auskunft auf alle Fragen erteilen, so gilt dies grundsätzlich als Einverständniserklärung. Es empfiehlt sich jedoch immer im Vorfeld einer Veröffentlichung (bspw. bei ZeitzeugInnen) das Material gemeinsam zu sichten und damit das Risiko eines Widerrufs des Einverständnisses zu minimieren.

Nutzung von Materialien Dritter

Eure Rechte an durch Euch erstellte Produkte sind durch das Urheberrecht geschützt. Das Urheberrecht gibt allein Euch das Recht, das von Euch geschaffene Werk zu vervielfältigen, zu verbreiten oder auszustellen.

Das Urheberrecht schützt selbstverständlich nicht nur Eure Rechte, sondern genauso die der anderen UrheberInnen. Das bedeutet, falls Ihr fremde Werke verwenden möchtet, müsst Ihr gegebenenfalls die Rechte dafür einholen und erwerben.

Fotografien sind in aller Regel bis 25 Jahre nach Ihrem Erscheinen bzw. ab Aufnahmedatum geschützt. Im Falle von „Dokumenten der Zeitgeschichte“ erhöht sich diese Schutzdauer auf 50 Jahre. Filme (Spielfilme, Dokumentationen ...) genießen bis zu 70 Jahre Schutz,

es sei denn es handelt sich um reine Mitschnitte von Ereignissen, die für 25 Jahre urheberrechtlich geschützt sind. Im Falle von Tonträgern erlischt der Urheberschutz 50 Jahre nach dem Erscheinen des Tonträgers.

Für die Mehrheit aller Texte gilt ebenso das Urheberrecht und hier das Zitatrecht. Es erlaubt, fremde Werke teilweise oder auch ganz zu zitieren, sobald dies innerhalb eines selbständigen Werks geschieht. Allerdings muss es einen Zitatzweck geben, das Zitat muss als Beleg, Erörterungsgrundlage oder ähnliches Hilfsmittel für Eure eigenen Gedanken dienen. Außerdem muss immer die Herkunft des Zitats in Form einer Quellenangabe deutlich werden.

Als Ratschlag für Eure Projektarbeit noch folgende Anmerkungen:

- Erstellt Eure eigenen Bilder.
- Achtet bei der Nutzung von Fotos auf ausgefüllte, unterschriebene Einverständniserklärungen der Person bzw. der Erziehungsberechtigten.
- Erfragt bei der Nutzung fremder Materialien eine Nutzungserlaubnis für Euer Projekt, lasst Euch diese schriftlich geben.
- Verweist in Euren Veröffentlichungen auf Quellen und Urheberschaft der Materialien.



Ergebnisse präsentieren

Euer Projekt ist erfolgreich angelaufen, zahlreiche Quellen und Dokumente sind gesammelt, Fotos geschossen – wie können nun unbeteiligte Dritte von Eurer tollen Arbeit und den beeindruckenden Ergebnissen erfahren? Eurer Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt, von der eher klassischen Wandzeitung über ein Medienprodukt bis hin zur begehbaren Ausstellung ist alles denkbar.

Diskutiert in der Projektgruppe gemeinsam folgende Fragen, vielleicht entsteht eine gemeinsame Vorstellung:

- Was wollen wir präsentieren?
- Wollen wir eine Position vertreten, Bewertungen vornehmen?
- Wie viel Zeit haben wir für die Erstellung, wie viel Zeit ist dem Material angemessen?
- Welche Talente haben wir in der Gruppe, was können wir alles möglich machen?

- Wobei brauchen wir Hilfe und wer kann uns helfen?
- Wie viel kostet das und woher bekommen wir das Geld?
- Wo könnten wir unsere Dokumentation präsentieren/ ausstellen/ zeigen?
- Was passiert danach mit unserer Präsentation?



Weitere Hinweise zu Möglichkeiten der Präsentation von Arbeitsergebnissen findet Ihr auch im Wissensbereich der Sächsischen Jugendstiftung.

Hilfe und Wissen

Hier findet Ihr Links zu Webportalen, die für Eure Arbeit hilfreiche Informationen oder Unterstützung bereitstellen können. Eine größere Auswahl steht Euch auf der Webseite der Sächsischen Jugendstiftung zur Verfügung.

Wissensarchiv für Projektarbeit

www.saechsische-jugendstiftung.de

Oral History Archive

Virtual History Archive

<http://www.vha.fu-berlin.de/>

17. Juni 1953: Volksaufstand in der DDR

<http://www.17juni53.de>

Deutsches Historisches Museum Online

<http://www.dhm.de/lemo/>

Webportal für Zeitzeugeninterviews

<http://www.zeitzeugengeschichte.de>

Informationen über Archiveinrichtungen aus ganz Deutschland und spartenspezifischer Zugang

<https://www.archivportal-d.de>



Hilft ungemein bei der Ahnen- und Familienforschung – der Deutsche Genealogieserver

<http://compgen.de>

Für die Suche nach Sachsens Museen und deren Ausstellungsobjekten

<http://www.museumswesen.smwk.sachsen.de>

Sächsische Biografie – das personengeschichtliche Lexikon zur Geschichte Sachsens

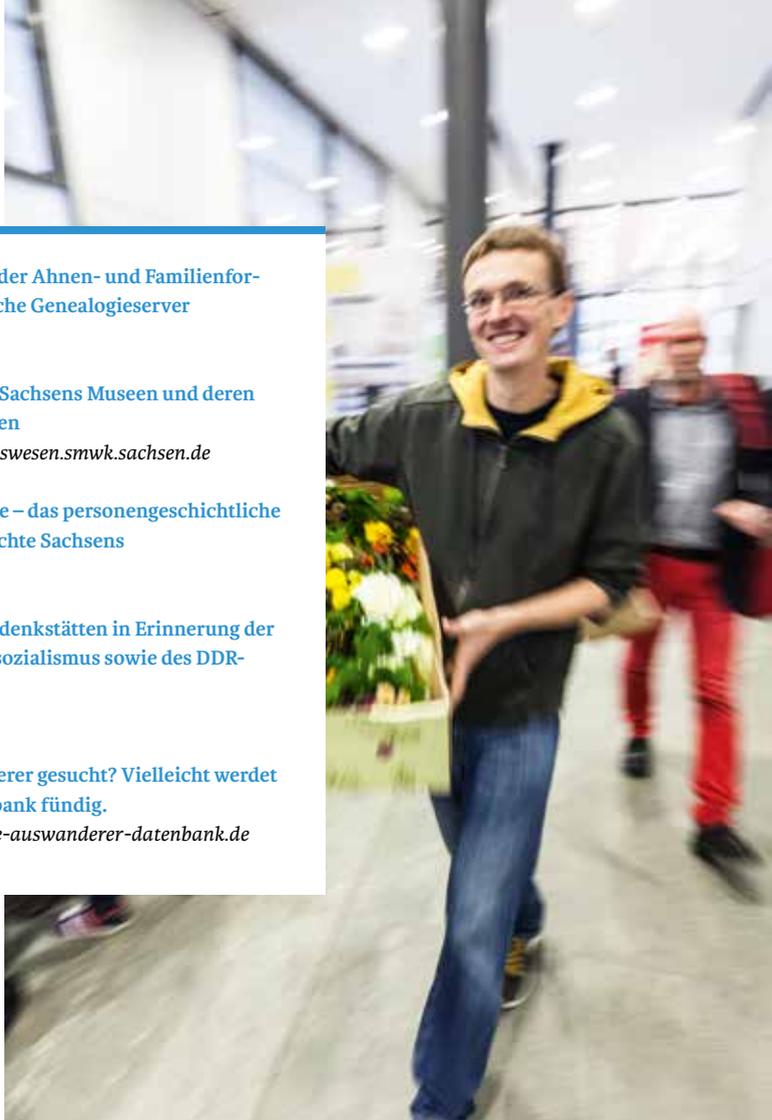
<http://saebi.isgv.de>

Die Sächsischen Gedenkstätten in Erinnerung der Opfer des Nationalsozialismus sowie des DDR-Unrechts.

<http://www.stsg.de>

Deutsche Auswanderer gesucht? Vielleicht werdet Ihr in dieser Datenbank fündig.

<http://www.deutsche-auswanderer-datenbank.de>



Impressum

SPURENSUCHE

Kontaktstelle für Jugendgeschichtsarbeit

Susanne Kuban, Programmleiterin

Telefon: (0351) 3 23 71 90-14

Sächsische Jugendstiftung

Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

Telefon: (0351) 3 23 71 90-10

Telefax: (0351) 3 23 71 90-9

www.saechsische-jugendstiftung.de
info@saechsische-jugendstiftung.de

V. i. s. d. P. Birgit Pietrobelli, Vorstandsvorsitzende,
Sächsische Jugendstiftung

Redaktion und Autorenschaft

Ricardo Glaser (www.sofub.de)

Layout und Satz

Mathias Engert (www.cmykey.de)



Das „ABC der Jugendgeschichtsarbeit“ ist eine Veröffentlichung der Sächsischen Jugendstiftung. Hierbei wird teilweise auf Inhalte zurückgegriffen, die bereits 2007 in der Arbeitshilfe „Geschichte erforschen - Geschichten entdecken“ in einem gemeinsamen Projekt der Sächsischen Jugendstiftung mit den Landesjugendringen Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern veröffentlicht wurden. An dieser wirkten Uwe Danker, Ricardo Glaser, Birgit Marzinka, Heidi Schulze, Dirk und Lena Siebernik, Mathias Busch und Kathrin Wegmann als AutorInnen mit.

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

„Weltoffenes Sachsen
für Demokratie und Toleranz“

STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Das Programm „Spurensuche“ wird im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ und durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz gefördert.

A large, stylized white footprint graphic is centered on the page. The text 'Spurensuche' is written in a large, bold, black sans-serif font across the top of the footprint. Below it, the words 'Jugendgeschichtsarbeit' and 'in Sachsen' are written in a smaller, white sans-serif font, each enclosed in a white rectangular box with a black border. The boxes are slightly tilted to follow the curve of the footprint.

Spurensuche

Jugendgeschichtsarbeit
in Sachsen

Sächsische Jugendstiftung

Programm Spurensuche

Weißeritzstraße 3

01067 Dresden

Tel: (0351) 323 71 90-14

Fax.: (0351) 323 71 90-9

E-Mail: spurensuche@saechsische-jugendstiftung.de

www.saechsische-jugendstiftung.de